

sich in der Kollektion nicht ganz so ausgeglichen wie die Bindigen. Unter den Jungtäubern waren neben kräftigen Typen mit entsprechendem Kopf und tiefem Stand auch solche anzutreffen, die zart und nahezu weiblich erschienen. Diese Tiere mussten selbstverständlich zurückgesetzt werden. Wünsche waren auch zur Feder und Flügelhaltung notiert. Probleme gab es mit zu dunkler Augenfarbe (hv: I. Liedtke).

Besser und „kämpferprobt“ zeigten sich die Alttäuber (v: I. Liedtke). Bei den Täubinnen bestanden Wünsche zur Kopf- und Augenfarbe, zur Reinheit des Schenkelgefieders und zur Gefiederfestigkeit. Einiges hiervon haben die ausgestellten Mütter offensichtlich an ihre Töchter vererbt (v: G. Große; hv: I. Liedtke, H. Lindenberg).

2 Blaue mit weißen Binden mit recht massiger Strasserform hätten noch mehr Brusttiefe haben sollen. Die Farbe (auch Schwingen und Schwanz) war in Ordnung. Die Binden sollten noch ausgeprägter und mit markantem schwarzen Saum versehen sein.

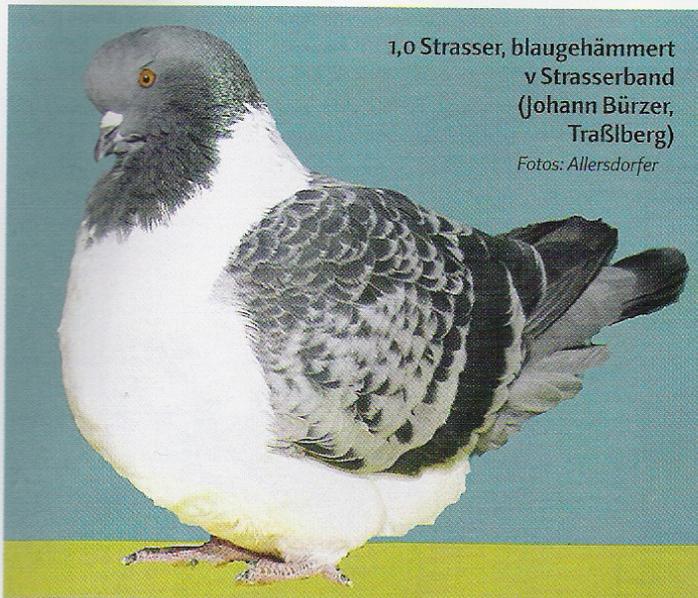
Bei beiden Geschlechtern der **Hellblauen mit weißen Binden** (15,17) fiel die feste Feder positiv auf. Farblich entsprachen die aufgehellten Schwingen und Spiegelschwänze dem Zuchtziel. Die Binden waren sauber, ohne Rostansätze. Mehr Länge in der 2. Binde hätte einigen Tieren jedoch gut zu Gesicht gestanden. Der Bindensaum sollte weiter zurückgedrängt werden. Deutlich sichtbare Farbeinlagerungen in den Schenkeln, im Bauchgefieder bzw. Bugbereich führten zu Punktabzügen. Einige Schnäbel hätten etwas kürzer und kräftiger sein dürfen. Nicht alle Täuber hatten die anzustrebende Brusttiefe, wohl aber Volumen in der Hand. Die Köpfe waren substanzvoll und recht gut gerundet (hv: W. Werner).

Die Täubinnen, figürlich den Täubern überlegen, zeigten volle runde Formen. Zur Kopfgröße gab es vereinzelt Wünsche. Fahleffekt in der Farbe darf nicht sein, auch nicht bei schönster Form (v: D. Roos; hv: M. Hahn).

Die Züchter der **Schwarzen mit weißen Binden** sind besondere Idealisten. 19 Tiere dieses wirklich schwierig zu züchten Farbenschlages bewiesen, dass in der Farbe ein großer Fortschritt erzielt werden konnte. Sie präsentierten sich durchgehend schwarz im Schild und am Kopf, fast ohne blauen Anflug. Die Binden sind reiner

und durchgehender geworden. Probleme gibt es noch mit farbigem Bauch- und Schenkelgefieder sowie überbetonter Nackenzeichnung. Konsequenter müssen Form und Größe verbessert werden. Sehr feine Hv-Tiere in Farbe und Binden zeigten M. Vaterodt (1,0 alt) und W. Werner (0,1 jung).

4 Rote mit weißen Binden (hv: V. Kutzner) und **6 Gelbe mit weißen Binden** ließen erahnen, dass hier der Weg zum Ziel nicht leicht zu gehen sein wird. Form und Größe müssen nachhaltig vorangebracht werden. Die Binden müssen klarer hervortreten. Verwachsene Farben sowie blauer Anflug im Rücken und Keil sind unerwünscht. Auch bessere Köpfe sind anzustreben.



1,0 Strasser, blauehämmert
v Strasserband
(Johann Bürzer,
Traßlberg)
Fotos: Allersdorfer

Die aparten **Blau-Weißgeschuppten** (9,8 jung und 2,6 alt) sind auf einem guten Weg. In beiden Geschlechtern wurden typische Strasserformen vorgeführt mit hinreichender Körpersubstanz. Die Schuppung war klar und gleichmäßig, die Binden nur selten unsauber. Erfreulicherweise fielen nur 2 Tiere durch etwas stark geputzten Zopf auf. Deutliche Farbeinlagerungen im Schenkel- und/oder Bauchgefieder veranlassten mehrmals zu Punktabzügen. Eine weitere Aufgabe für die Zucht ist es, größere Köpfe mit dem nötigen Stirnanstieg zu erreichen. Zurzeit sind die Täubinnen hier sehr im Vorteil. Allerdings fehlte bei einigen eine lebhaftere Augenfarbe (hv: E. Martens 3x, T. Berger).

Für die 9,15 **Hellblau-Weißgeschuppten** gelten die vorstehenden Ausführungen sinngemäß, nur nicht zur Form. Diese hätte vielfach etwas gedrungener und die Hinterpartie kürzer sein können. Schwingen- und Schwanzfarbe sollten

künftig etwas heller werden und mehr Spiegelzeichnung zeigen, um dem Zuchtziel zu entsprechen. Schöne kräftige Tiere zeigten F. Lehmann (v, 2x hv) und D. Roos (hv).

Das Meldeergebnis von 157 **Schwarzgesäumten** beweist die Beliebtheit dieses Farbenschlages. Wer die Entwicklung dieser Variante der Seltenen mitverfolgt hat, kann die großartige Leistung der Züchter erimmen und sollte ihnen Anerkennung zollen.

In Form und Größe entsprach die überwiegende Anzahl der Tiere dem Zuchtstand. Wünsche zu den Formattributen waren: noch etwas mehr Brusttiefe, etwas mehr Schulterbreite und vollere Unterlinie. Durch die besonders straffe Feder

reineren Binden und gleichmäßig verteilterer Säumung mussten geäußert werden. Bis auf sehr wenige Ausnahmen war die Rückenfarbe hinreichend pigmentiert, und das mehrheitlich bei sauberem Schenkel- und Bauchgefieder. Nur wenige mussten wegen zu starker Schenkel- und Bauchzeichnung mit g bewertet werden.

Bei den Täubern überzeugten kräftige Kerle mit typischer Haltung. Der Kopfschnitt war vereinzelt „kunstvoll“ geputzt, obwohl das teilweise nicht so extrem notwendig gewesen wäre. Die Iriden waren überwiegend rein und orange-rot. Auf noch glattere und anliegendere Halsfeder sollte geachtet werden (v: H. Hering; hv: H. Bormann, L. Hoyer, H.-J. Dennerl, F. Ahrens 2x).

Die Täubinnen übertrafen in der figürlichen Harmonie die Täuber. Nur wenige junge Damen waren zu zart gebaut. Häufige Wünsche waren anliegendere Nackenfeder, seitlich glattere Halsfeder und Augenfarbe intensiver. Auch zu viele weiße Federn im Keil und etwas überladene Säumung kamen vor (v: H. Hering 2x; hv: A. Brogner, H.-J. Dennerl 2x, K. Will).

25 Rotgesäumte – eine stolze Anzahl. Die Form hat sich in dieser Farbvariante nochmals verbessert, auch Körperfülle und Kopf passten zur Figur. Bei den meisten Tieren war die Farbe intensiv rot; leider fehlte aber häufig eine hinreichende Säumung. Um höhere Noten zu bekommen, sind Saum auf dem gesamten Flügelschild und saubere, getrennte Binden notwendig. Probleme bereiten des Weiteren angelaufener Schnabel und rote Augenränder (hv: M. Guttke).

Bei den 13 **Gelbgesäumten** konnte die Mehrzahl der Tiere in Form, Stand und Kopf gefallen. An Farbe und Zeichnung sollte aber weiterhin zielführend gearbeitet werden. Es gab auch diesmal wieder Fälle mit Problemen in der Farbuordnung (weder gelb noch rot). Außerdem muss die Säumung als solche in Erscheinung treten. Wenn das Flügelschild verwaschen oder gar scheckig/fleckig aussieht, mindert das den Ausstellungswert. Unreinen Schnabel und nicht erwünschte Schenkelzeichnung gab es mehrmals (hv: M. Guttke).

Bei der Erstellung dieses Berichts haben mich die amtierenden SR mit wertvollen Hinweisen hilfreich unterstützt. Dafür danke ich.

Auf Wiedersehen bis zur nächsten HSS 2008 vom 21.-23. 11. 2008 in Schwäbisch-Hall.

Hermann Lübbering

der Schwarzgesäumten erscheinen einige im Stand etwas höher als ihre schwarzen Verwandten. Die Köpfe waren mehrheitlich sehr gut. In den übrigen Fällen wäre mehr Stirnfülle vorteilhaft gewesen. In der Kopffarbe war Tiefschwarz mit Grünlack dominierend; nur noch einige wenige wirkten hier bläulich und lackarm.

Nach Absprache mit den Obleuten wurde besonderes Augenmerk auf die Farbe des Augenrandes gelegt. Es gab in der Kollektion zahlreiche Strasser mit sehr dunkler, der Kopfgefiederfarbe angepasster Randfarbe. Andererseits fielen aber leider auch immer wieder Tiere mit total hellem Rand auf. Diese kamen nicht mehr zum sg. Grenzwertige Randfarbe wurde als Wunsch vermerkt. Das Problem mit zu breitem Unterschnabel scheint so gut wie beseitigt.

Alle Varianten der Ausprägung der Säumung waren vertreten. Die Mehrheit entsprach dem Zuchtziel. Wünsche nach noch klarerer Säu-